



Peter Ustinov zum 100sten

Auch für eine kleine unbedeutende Publikation wie paperpress gab es immer wieder Highlights, die von der trostlosen Berichterstattung über politische Themen ablenkten. Alle standen in Zusammenhang mit Begegnungen von bedeutenden und nicht so bedeutenden Zeitgenoss:innen. Das Interview mit **Peter Ustinov**, der heute 100 Jahre alt geworden wäre, im Februar 1988, war in der Rückschau die beeindruckendste Begegnung mit einer Persönlichkeit in der inzwischen 45-jährigen Geschichte von paperpress.

SEITE 8 / 15.2.1988 / PAPER PRESS

GESPRÄCH MIT PETER USTINOV

PAPER PRESS / 15.2.1988 / SEITE 9



*Für Paper Press
mit Hochachtung
R.K.*

Es gibt nicht viele Besucher dieser Stadt, denen man den Titel "Weltstar" vor den Namen setzen darf, und die dazu noch lange Zeit auf einer Berliner Bühne stehen. Bei Peter Ustinov treffen diese erfreulichen Gegebenheiten zu. In seinem Stück "Beethovens 10." ist er noch bis in den April hinein im Schillertheater zu sehen. Wir hatten die Gelegenheit, ein fast einstündiges Gespräch mit dem Darsteller so vieler Rollen - sei es in Monumentalfilmen, Komödien oder ersteren Werken - am Swimmingpool seines Berliner Hotels zu seiner wichtigen Rolle als "Good-Will-Emissar" des Kindertheaters der Vereinten Nationen, UNICEF, befragen. Ihre Kritik über mein Stück in PAPER PRESS gelesen. Da wird gesagt, daß es undenkbar ohne mich wäre. Das ist ganz falsch. Die Weltpremiere war in Paris und es lief mit großem Erfolg die ganze Saison im Madeleine-Theater, ohne mich in der Hauptrolle!



Seit 1968 ist Peter Ustinov Sonderbotschafter von UNICEF. Einerseits findet er das System der freiwilligen, ehrenamtlichen Botschafter sehr gut, andererseits gen, ist es absurd, daß etwas, was mit Kindern zu tun hat, so freiwillig sein muß. Die UNESCO hingegen hat von Anfang an nur mit berufenen Botschaftern gearbeitet. Und alles, was an Fehlern vorgekommen ist, ist das UNICEF-System für besser, weil die Organisation dadurch viel unabhängiger ist. Unabhängig allerdings nicht vom Geld. Die Regierungen der Mitgliedsländer haben sich verpflichtet, genausoviel an Geld dazuzugeben, wie die Bürger des Landes jährlich spenden. Überdies geben einige Staaten, traditionsgemäß vor allem die skandinavischen, noch zusätzliche Mittel.

Das Generalsekretariat von UNICEF sitzt in New York. "Der Generalsekretär ist fast immer ein Amerikaner", sagt Peter Ustinov, "manchmal fast ein Schwede, im letzten Augenblick dann aber doch nicht". Die Amerikaner (USA) wollen sich offenbar diese Funktion sichern, weil sie mehr Geld für die Organisation geben als andere Länder. In Genf befindet sich die europäische Zentrale von UNICEF, und da Peter Ustinov nur 20 km entfernt



wohnt, ist er oft dort, um seine Arbeit als Botschafter der Kinder dieser Welt zu tun. Ursprünglich war UNICEF nur für die europäischen Kinder in der Zeit des Nachkriegschaos gedacht gewesen. Die Volksrepublik China war das erste außereuropäische Land, wo UNICEF inzwischen sehr engagiert tätig ist. Die gesundheitliche Vorsorge ist eines der wichtigsten Anliegen der UNICEF. Und so kümmert man sich intensiv darum, Impfstoffe überall dort hinzubringen, wo die Kinder sie brauchen. Anfangs gab es Probleme in China, das für Impfungen notwendige Serum entsprechend kühl zu halten. 25% des Serums konnte gar nicht verwendet werden, weil der Kühlvorgang unterbrochen wurde. Inzwischen hat die UNICEF tragbare Kühlbehälter entwickelt, die in China eingesetzt werden. "Jetzt können bis zu 85% aller Kinder im Reich der Mitte geimpft werden, leider", so Peter Ustinov nachdenklich, "nicht alle immer rechtzeitig. Es ist heute technisch möglich, alle Kinder der Welt gegen die 6 schlimmsten Kinderkrankheiten zu impfen. Das würde so viel kosten wie drei moderne Kampfflugzeuge".

"ES IST GANZ DUMM, SO VIEL GELD FÜR KANONEN AUSZUGEBEN UND SO WENIG FÜR FUTTER"

Ustinov ist gebeten worden, in Vietnam, das sich langsam öffnet, ein ähnliches Programm wie in China durchzuführen. Ustinov findet es sehr erfreulich, daß sich langsam viele Länder öffnen und sich helfen lassen. Sehr beeindruckt ist er nach einem zweistündigen Gespräch, das er in Moskau führen konnte, von Generalsekretär Michail Gorbatschow. Er hält ihn für einen Mann, der wirklich in der Lage ist, in diesem großen Land, aus dem Ustinovs Großvater zu Zeiten Lenin wegging, etwas zu nützlich werden. Es ist ganz dumm, so viel Geld für Kanonen auszugeben und so wenig für Futter! Ein großes Problem sieht Peter Ustinov in Indien, wo es bisher nicht - wie in China - möglich war, eine einigermaßen funktionierende Geburtenkontrolle einzuführen. Er sieht gegenwärtig aber keine Möglichkeit, diesem Problem Herr zu werden. Über die Entwicklung in Afrika ist Ustinov enttäuscht. Der Kontinent hat sich nicht genug verändert, "nur wohin die Entwicklung geht". Peter Ustinov ist ein sehr agiler Mensch, der noch viel Energie hat, um den Kindern dieser Welt zu helfen. Froh ist er, daß weit über 80% der UNICEF-Gelder direkt dorthin kommen, wo sie gebraucht werden. Übrigens: Beim Postgrosamt Köln hat das Deutsche Komitee für UNICEF ein Spendenkonto: Nr. 3000 00-503 BLZ 370 100 50.

"WIR HELFEN KINDERN, ABER WIR MACHEN KEINE"

Trotz des ersten Themas gab's - wie man auf dem Foto sieht - auch 'was zu Lachen. Ustinov erzählte von den Berufenen Boris Beckers und des Fußballers Maradona zu UNICEF Botschaftern. Maradona ist sehr schnell wieder von der Liste gestrichen worden, weil er eine Vaterschaftsklage am Hals hatte. Ustinov: "Das ging nicht, denn wir helfen Kindern, aber machen keine". Boris Becker wollte keinen Vertrag unterschreiben, der es ihm untersagt, in Südafrika zu spielen. Becker telegrafierte an UNICEF, daß er noch zu jung für diesen Posten sei. Ustinov hat das Telegramm gelesen und begrüßt es, daß Becker von sich selbst aus verzichtet hat.



Anmerkung: Das Gespräch mit Peter Ustinov war nicht nur interessant, sondern es war auch für uns ein wirklich großes Ereignis. Unseren beiden Fotografen Mathi Nitschke und Dieter Kroll lieferte Peter Ustinov sozusagen noch eine Privatvorstellung, er war zu jeder Grinasse bereit und erduldet alle Wünsche. Vielen Dank für das Gespräch.

Mit Peter Ustinov sprach Ed Koch.

Fotos: Mathi Nitschke

Alles begann mit einer wenig schmeichelhaften Theaterkritik unseres Redakteurs **Thorsten Laute** in paperpress Nr. 251 vom 18. Januar 1988. „Peter Ustinov spielt die Hauptrolle seines Theaterstücks ‚Beethovens Zehnte‘, welches ohne ihn nicht denkbar wäre.“, schrieb Thorsten damals. Seine Kritik endete mit dem Satz: „Wäre da nicht der durch seine behäbigen, schweren Schritte beruhigende Peter Ustinov, der allein mit seinen Pointen zu einer leichten Strapazierung des Zwerchfells beiträgt, ich hätte die Inszenierung von Kurt Hübner glatt verschlafen.“ Kein Hollywood-Star hätte nach so einer Kritik einem Blättchen wie paperpress ein Interview gegeben. **Peter Ustinov** tat es dennoch.

Er lud uns im Februar 1988 an den Swimming-Pool seines Hotels an der Heerstraße zum Interview ein. Es begann mit einer kleinen Maßregelung. Er habe den Bericht in paperpress gelesen, sagte er mit strenger Miene. Die Hauptrolle habe in Paris ein anderer gespielt, es ginge also auch ohne ihn. Über die Schlafprobleme unseres Redakteurs ging er hinweg.



Das Gespräch dauerte fast eine Stunde und war informativ und höchst unterhaltsam. Unsere Fotografen **Mathias Nitschke** und **Dieter Kroll** hatten nach dem Interview noch Gelegenheit, eine Reihe von Fotos mit Ustinov zu machen. Geduldig ließ er sich darauf ein. Daraus ergab sich ein weiteres Treffen mit ihm in seinem Hotel zur Übergabe der Fotos.

Wir trafen ihn am Frühstückstisch. Er war gerade dabei, sein Frühstücksei zu verzehren. Er würzte die Eier mit Pfeffer. Beim Versuch, etwas Pfeffer auf das Ei zu streuen, löste sich der Deckel und der gesamte Inhalt schüttete sich über das Ei. Es war sozusagen unter einem Pfefferberg begraben. Sein Gesichtsausdruck war umwerfend. Sofort kam der Kellner, räume das kleine Missgeschick ab und stellte ein neues Ei auf den Tisch. Meinen Verdacht, dass er diese Nummer nur für uns gemacht habe, bestätigte er nicht.



Manfred Rexin führte damals für den RIAS Schulklassengespräche durch und war dabei sehr häufig Gast in der Gustav-Heinemann-Schule. Und so fragte ich **Peter Ustinov**, ob er denn nicht Lust hätte, an so einem Gespräch teilzunehmen. Er war dazu bereit und

wir kümmerten uns darum. Im April 1988 war es dann so weit. Die Heinemann-Schule wurde damals saniert, es stand also kein Raum für das Gespräch zur Verfügung. Und so wichen wir auf das Jugendfreizeitheim Mariendorf aus, in dem der Paper Press e.V. seinen Sitz hatte. Wir hatten **Peter Ustinov** zugesagt, ihn vom Hotel abzuholen und wieder zurückzubringen. Und so fuhren wir zur Heerstraße. Am Steuer saß **Michael Müller**, ein aufstrebender SPD-Politiker aus Tempelhof, der zum Freundeskreis der Jugendfreizeiteinrichtung gehörte.

Ustinov erwartete uns schon, er stieg zu und während der gesamten Fahrt nach Mariendorf erzählte er uns viele Anekdoten aus seinem bewegten Leben. So zum Beispiel, dass er an einer Veranstaltung teilnahm, auf der der damalige spanische Ministerpräsident **Felipe González** eine sehr lange Rede hielt. Neben Ustinov saß ganz entspannt **Heinz Rüh-**

mann, der kein Wort von dem verstand, was González sagte. Ustinov hingegen verstand jedes Wort und litt.

Das Schulklassengespräch ließ Ustinov in großer Ruhe über sich ergehen, obwohl die Fragen der Schüler:innen nicht immer die klügsten waren. Ob er Probleme mit Frauen hätte, weil er so oft verheiratet war, wollte eine Schülerin wissen. Naja. Zumindest wurde paperpress im Vorspann der Sendung erwähnt, das war schon mal die Mühe wert.

Peter Ustinov sprach mit Tempelhofer Oberschülern



Foto: Wedekind - Lokalanzeiger Tempelhof

Über das Gespräch mit den Schüler:innen berichteten fast alle Zeitungen Berlins. Es war also wirklich ein richtig großes Ereignis in der Geschichte unserer Publikation.

Als wir ihn vor seinem Hotel an der Heerstraße absetzten, fragte er uns noch nach unseren Namen: Müller und Koch. Das sind ja typisch deutsche Namen, kommentiert er. Die Visitenkarte, die er uns überreichte, ist im Laufe der Jahre leider verlorengegangen. Sie zeigte seine besondere Art des Humors. Auf der einen Seite stand **Hélène und Peter Ustinov** mit der Adresse in Paris, und auf der anderen Seite **Peter und Hélène Ustinov** mit der Adresse in der Schweiz.

Nicht nur heute an seinem 100sten Geburtstag denken wir gern zurück an die Begegnungen mit **Peter Ustinov** 1988. Immer wieder kommen die Erinnerungen, wenn einer seiner Filme im Fernsehen wiederholt wird.

Am 28. März 2004 ist **Peter Ustinov** in der Schweiz gestorben. Menschen wie er sterben aber nie wirklich. Sie sind und bleiben uns erhalten.

Ed Koch